

Eine Biedermeier-Reise Max Fischers. Reisetagebuch vom Jahre 1835. Mit einem Vorworte und Erläuterungen herausgegeben von Dr. V. O. Ludwig. Mit vielen zeitgenössischen Illustrationen. Zugunsten des Witwen- und Waisenfondes der gesamten bewaffneten Macht. Klosterneuburg, Selbstverlag 1914.

Ein zierliches Büchlein im anmutenden Gewande der Biedermeierzeit mit vielen Bildern von Personen und Landschaften aus jener Zeit. Er erzählt uns die harmlosen Reiseerlebnisse von drei Chorherren des Stiftes Klosterneuburg, die vor 80 Jahren eine Wagenfahrt durch Nieder- und Oberösterreich, Salzburg und Oberbayern bis München unternahmen. Die begeisterten Naturfreunde besuchten die auf ihrem Wege liegenden Klöster: Seitenstetten mit dem Sonntagberge, St. Florian, Kremsmünster, Schlierbach, St. Peter in Salzburg, Michaelbeuern, Reichersberg, Wilhering, Melk, Lilienfeld und Heiligenkreuz. Die kulturgeschichtliche Ausbeute ist für den heutigen Leser meist dürftig, da Fischer uns des Näheren meist auf die damalige Reiseliteratur von Schultes, Weidemann u. a. verweist. So wird manches nur flüchtig berührt, z. B. zwar die riesigen Marmorblöcke zum Baue der Walhalla, die ihnen bei Grödig begegnen, nicht aber die weltbekannten Brüche, aus denen sie kommen. Die Königssee-Alm wird als kleiner Fluß genannt, der zu Salzburg „Straßenreiniger“ ist, diese originelle Art der Reinigung nicht weiter erwähnt. Dagegen dürfte für die Geschichte der einzelnen Klöster dem Büchlein manches Bemerkenswerte zu entnehmen sein, da die Reisenden ihre Gastfreunde mit Namen anführen und oft in gemütvoll humoristischer Weise treffende Charakterbilder liefern.

Die Erläuterungen des Herrn Herausgebers sind mit Fleiß und Sorgfalt herbeigeschaft; es ist gewiß nur mangelnde Lokalkennntnis, daß S. 65 die Benediktinalalpe von St. Peter (Regenspitze) nicht bestimmt wird und S. 92 Michaelbeuern statt des richtigen Lielonberges am Lidaunerberg (im Südosten der Stadt Salzburg) liegend bezeichnet wird.

In einem warm empfundenen Vorworte hat der Herr Herausgeber eine lebensvolle Charakteristik der Zeit unserer Großväter gegeben und als Zweck seiner Ausgabe die Absicht ausgesprochen, uns in erster Zeit „die Stunden mit den Sonnenstrahlen biederer Humors aus der Kleinwelt unserer Väter zu erhellen“ und diesen Zweck hat er gewiß voll erreicht!

Klosterneuburg.

† H. F. Wagner.

Die katholischen Orden Deutschlands und der Völkerkrieg 1914/15.

Statistik ihrer Kriegsarbeit vom 1. August bis 31. Dezember 1914, veranstaltet vom Caritasverband für das katholische Deutschland und bearbeitet von Professor Dr. Wilhelm Liese in Paderborn. Caritasverband. Freiburg i. Br. 1915.

Es war ein außerordentlich glücklicher und zeitgemäßer Gedanke, die stille Liebesarbeit der katholischen Klöster Deutschlands vom Tage des Kriegsausbruches an in übersichtlicher Weise zusammenzustellen. Auf 31 Seiten in Großquart ist in unermüdlicher Kleinarbeit der Stoff nach den eigenen Angaben der einzelnen Häuser zusammengetragen und in sehr übersichtlich angeordneten Tabellen dargeboten. Wünschenswert wäre gewesen, daß auch die Tätigkeit der beschaulichen Schwesterngenossenschaften tabellarisch nach Art der Tabelle für die Krankenschwestern dargestellt worden wäre; denn auch sie haben in eigenen und fremden Lazaretten Ersprößliches geleistet. Bei den Benediktinerinnen auf Seite 26 sind die Benediktinensmissionsschwestern von Tutzing am Starnbergersee gänzlich übersehen, obwohl sie gleich von Anfang des Krieges eine erkleckliche Anzahl von Schwestern für die Krankenpflege in der Heimat wie im Felde zur Verfügung gestellt und durch ihre Kinderbewahranstalt gar mancher Kriegerfrau schwere

Sorgen abgenommen haben. Doch derartige Versehen sind bei der Menge des andringenden Stoffes zu entschuldigen und schmälern in keiner Weise das Verdienst der vorliegenden Schrift. Sehr zu begrüßen ist es, daß dem Vernehmen nach in Bälde eine neue umfangreiche Arbeit über die Liebestätigkeit der deutschen Orden im Jahre 1915 erscheinen wird.

St. Ottilien.

P. Beda Danzer.

Vor kurzem geschah in der Ludorffschen Sammlung die Veröffentlichung der Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Höxter, bearbeitet von A. Ludorff, mit geschichtlicher Einleitung von Pfarrer Schrader † und Pfarrer Gemmecke, Münster i. W. 1914, Kommissionsverlag von Schöningh, Druck von F. Bruckmann A.-G., München. Brosch. 4.50 M., Originalband 8.50 M.

In diesem Werke sind die Bau- und Kunstdenkmäler der ehemaligen **Benediktinerabtei Corvey a. d. Weser** behandelt. Wie bei den übrigen Bänden dieser Sammlung ist der Hauptnachdruck auf vortreffliche Bilderausstattung gelegt. 16 Tafeln und außerdem noch etwa 30 Abbildungen orientieren über die noch geliebten Herrlichkeiten des alten Stiftes. Pfarrer Schrader bietet einen kurzen Ueberblick über die Geschichte dieser für die Bekehrung der Sachsen und des europäischen Nordens so wichtigen Abtei. Von den ehemaligen Kunstschatzen sind uns leider nicht mehr viele erhalten; das ist nicht zu verwundern, wurde doch allein im Jahre 1632 Corvey von Feindeshand fünfmal eingenommen und in Brand gesteckt. Die wertvolle Bibliothek, viele Urkunden, die Gebeine des hl. Vitus mit dem kostbaren Reliquienschrein gingen 1634 verloren. Die weitaus größere Anzahl der Abbildungen in genanntem Werke bezieht sich auf die Kirche und deren Einrichtungsgegenstände. Am meisten interessiert der romanische Westbau, der aus dem 11. Jahrhundert stammt und im Erdgeschoß eine fünfschiffige Halle, im Obergeschoß eine dreischiffige Pfeilerbasilika darstellt. Schiff und Chor im Renaissancestil, von denen gleichfalls schöne Reproduktionen vorliegen, wurden von dem münsterischen Bischof Christoph Bernard v. Galen, als dem damaligen Administrator des Klosters, aus eigenen Mitteln erbaut. Von den übrigen Abbildungen seien hervorgehoben das Chorgestühl, eine Chortür, eine Chorlampe, Triumphkreuz, die Marien- und Benediktuskapelle, ein Epitaphium, mehrere Siegel und Münzen; ebenso mehrere Reproduktionen der im Kunstverein zu München befindlichen Klappaltäre mit Tafelgemälden, des Titelblattes des berühmten jetzt in der Berliner Staatsbibliothek befindlichen Cicerokodex, des Fraternitätsbuches. — Die Klostergebäude, die jetzt dem Herzog von Ratibor, Fürst von Corvey, als Schloß dienen, wurden im 18. Jahrhundert im Renaissance- und Barockstil von den Nachfolgern Christoph Bernards erbaut. Von ihnen, sowie vom Kreuzgang, von den Sälen, von der Bibliothek liegen mehrere Abbildungen vor. Die Darstellungen scheinen gut ausgewählt und verdienen alle Anerkennung.

Coesfeld.

P. C. Panföder.

B.

1. Antike Jesus-Zeugnisse. Vorgelegt von D. Dr. Johannes B. Aufhäuser, Privatdozent der Universität München. A. Markus und E. Webers Verlag. Bonn 1913. 1.30 M.

2. Studien-Ordnungen für die theologischen Fakultäten Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz. Von demselben Herausgeber Dr. Aufhäuser. Verlag A. Markus und Weber, (Dr. jur. Albert Ahn). Bonn 1915; 2.— M.